

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1896)
Heft: 25-26

Artikel: Weihnachtsglaube
Autor: Burgherr, K. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Offizielles Publikations-Organ des Akademischen Friedensvereins Zürich.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
Inserate (per einspaltige Petitzeile 15 Rp.) nimmt entgegen die Administration in Bern. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.
Redaktion: G. Schmid, Museumsstrasse 33, St. Gallen, nebst einer Redaktionskommission des Vororts. (Einsendungen sind zu adressieren an G. Schmid in St. Gallen.)

Weihnachtsglaube.

Den Gegnern des Friedens.

Der Stern des Friedens strahlte einst hernieder,
Hell jubelten die Engel Dankeslieder:
Der Väter Hoffen nun erfüllt ist.
Aus Himmelsfernern hört man's widerhallen
Dem Menschen Frieden und ein Wohlgefallen!
Es nahet euer Retter, Jesus Christ.
Das ew'ge Heil, es bleibt euch unverloren;
Der Friedefürst der Welt, er ist geboren.

Und er, dem Herzen heiss entgegenbrannten,
Den Gottes Sohn sie und Propheten nannten,
Erschien uns dort am See Genezareth.
Mit Macht erdröhte seine neue Lehre:
Dass alles Menschliche verbrüdet wäre,
Und Lieb' mit Menschenwürd' im Bunde steht.
„Ich will euch neue Lebenspfade weisen
Zum Frieden, dass ihr Gottes Lieb' sollt preisen.“

Und mächtig sprengten seine heil'gen Worte
Der Finsternis und des Verderbens Pforte,
Den Boten Gottes jeder vor sich sah.
Und was der Prediger vom Berg gelehret,
Der Sünde Macht, sie hat es nicht verwehret,
Nicht Christi Tod am Holz auf Golgatha.
Die weiten Lande musste es erfüllen,
Den Sehnsuchtsdurst der Menschenseelen stillen.

Doch weh uns, wohin sind wir heut' geraten!
Nur Worte, Worte und nur nichts von Thaten.
Nur Hass und Streit und wildes Kriegsgeschrei!
Bei hoch und nieder hasserfülltes Schreien,
Bei gross und klein der Herrschsucht Tyrannen,
Bei Fürsten Willkür, Schlachtenmörderei! —
Trotz alledem sieht man die Christen wallen
Zu Friedenstempeln, heil'gen Gotteshallen.

Woran, woran — so fragen bange Seelen —
Mag es dem heut'gen Christentume fehlen,
Dass längst erloschen scheint die heil'ge Glut?
Ist seine Kraft auf Golgatha verschieden
Mit unserm Meister, der uns doch den Frieden
Nach seinem Worte liess als höchstes Gut?
Nein. Sollte jener weise Lehrer lügen,
Um unser schönstes Hoffen uns betrügen?

Was er verheissen, muss zur Wahrheit werden.
Aufs neu' erschallt der Ruf ja: Fried' auf Erden!
Ein neues Christentum mit ihm ersteht;
Ein neu' Geschlecht wird bald auf Erden blühen,
In dessen Herzen Liebesflammen glühen,
Vom Hauche wahren Christentums durchweht.
Die Welt wird sein ein Reich voll Glück und Frieden,
Wie es vor Zeiten Christus uns beschieden.

Was wollt ihr Priester klügeln und erwägen,
Wie dies und jenes Wort sei auszulegen;
Entweiht die Kanzeln nicht mit euerm Streit:
Es dröhne dort herab, dass all das Morden
Der Menschheit längst zum Ekel ist geworden
Und sie ersehnt des Friedens Seligkeit.
Vom Grossen fordert Frieden wie vom Knechte,
Und mahnt die Fürsten an die Menschenrechte.

So seid ihr Priester jenes Gottgesandten,
Den wir als unsern Lehrer anerkannten.
Kämpft für den Frieden, bis das Aug' euch bricht.
Und ihr, ihr Völker, schüttelt ab die Bürde,
Erwacht und ehret eure Menschenwürde;
Entweiht den Namen Christi länger nicht.
Helllodernd soll der Liebe Feuer glühen:
Die Friedenspalme grünt, sie wird erblühen.

K. A. Burgherr, Basel.

An unsere Leser!

Mit dieser letzten Nummer des Jahrgangs 1897 entbieten wir allen unsern Gönnern und Freunden die
Herzlichsten Glücks- und Segenswünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel.

Wir verdanken Ihnen Ihre Unterstützung in unserer oft schweren Arbeit und bitten alle alten Abonnenten, ihrem Vereinsorgan im kommenden 5. Jahrgang treu zu bleiben und uns womöglich neue Anhänger zu werben. Gleichzeitig machen wir Sie darauf aufmerksam, dass der **Abonnements-Betrag pro 1898** mit Fr. 2¹² (für Nichtmitglieder mit Fr. 3⁷²) Mitte Januar per Nachnahme erhoben werden wird. Diejenigen Sektionen, welche auf ihre Rechnung Abonnements zu lokalen Propagandazwecken beziehen, wollen dem Verlag gefl. mitteilen, ob sie in gleicher Anzahl Fortsetzung wünschen oder ob Aenderungen bevorstehen.

Bern und St. Gallen, Ende Dezember 1897.

Verlag und Redaktion des „Der Friede“.